Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 24

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Taubstummenanstalt Riehen und Schule für Sprachgebrechliche

Im 119. Jahresbericht (1. Mai 1957 bis 30. April 1958) kommt neben dem Präsidenten Prof. Dr. H. Heußer zum ersten Mal der neue Inspektor, Herr Erwin Pachlatko-Hofer, zum Wort. Beide gedenken ehrend der 36jährigen, vorbildlichen Leitung des Inspektorenpaares W. Bär-Kündig, das sich Ende März 1958 in den Ruhestand zurückgezogen hat.

Herr Pachlatko bekennt sich zu den alten, bewährten Lehrmethoden der Riehener Anstalt, freut sich aber über die zusätzlichen neuen technischen Lehrmittel, die die Sprachentwicklung mächtig fördern. 80 Prozent der sogenannt Tauben hätten ja kleinere oder größere Hörreste, die mit Hörapparaten angesprochen werden können, schreibt er. Wir lesen mit Vergnügen, daß Eltern der Schüler mit großzügigen Spenden die Anschaffung der teuren Apparaturen ermöglichen halfen.

Nun ist es aber nicht so, daß die betreffenden Kinder, Kopfhörer aufgesetzt, schon richtig hören könnten, o nein! Nur so irgendetwas hören ist zwar schon viel und bereitet — siehe Bild! — große Freude. Aber w a s zu hören und zu verstehen ist, das will mit Fleiß gelernt sein. Insofern ist die moderne Taubstummenschule auch eine Hörschule.

Die Anstalt zählte auf Jahresende 43 Schüler, wovon 34 mehr oder weniger taube und 9 hörende Sprachgebrechliche. 10 Schüler wohnen auswärts.

Bibel-Wochenende für gehörlose Frauen und Töchter

Auf Einladung des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe sind wir 9 Frauen und Töchter am 22. und 23. November im Schwesternhaus Obermeilen am Zürichsee zusammengekommen, wurden dort freundlich empfangen und auch sehr gut bewirtet.

Schwester Marta Muggli sprach am Samstag- und am Sonntagnachmittag, Fräulein Gallmann am Sonntagvormittag über das Lukasevangelium Kapitel 6. Schwester Marta hat uns das Kapitel 6 gedruckt übergeben. Das ist ein schweres Kapitel, für uns Gehörlose sogar sehr schwer zu verstehen. Doch durch Schwester Martas Erklärungen konnten wir auch Schweres verstehen. Und wenn wir etwas nicht verstanden hatten, konnten wir Fragen stellen. So kamen wir immer tiefer in die Bibel hinein.

Da liest man z. B., daß Jesus und die Jünger am Sabbat gearbeitet haben (Ähren pflücken und Körner essen und wie Jesus einem Mann die lahme Hand geheilt hat). Die Pharisäer waren damit nicht einverstanden, denn das sind «Arbeiten», die nach Gesetz am Sabbat scharf verboten sind. Schwester Marta aber betonte, daß dem Gesetz stets die Liebe voranzugehen habe. Die Heilung der Hand sei z. B. wichtiger als das Gesetz.

Nach der Vormittagsandacht führte uns Frl. Gallmann nach Uetikon auf Besuch zu Herrn und Frau alt Taubstummenpfarrer Stutz, dem Vorgänger von Herrn Pfarrer Kolb. Sie wohnen an einem Ort mit schöner Aussicht auf den Zürichsee.

Nach dem Mittagessen bis 3 Uhr konnten wir machen, was wir wollten. Dann mußte man an den Abschied denken. Alle Kursteilnehmerinnen äußerten den Wunsch, von Zeit zu Zeit solche Bibelkurse besuchen zu dürfen, damit sie die schweren Stellen in der Bibel besser verstehen können.

Vor allem möchten wir dem Schweizerischen Verband für Taubstummenhilfe danken, weil er uns diesen Kurs ermöglicht hat, ebenso den Leiterinnen Schwester Marta und Frl. Gallmann, sowie der Leiterin des Schwesternheimes, Schwester Leonie, für die gute Aufnahme.

Professor Edouard Junod †

In Genf verschied anfangs Oktober im Alter von 74 Jahren Professor Edouard Junod. In jungen Jahren war er Lehrer und Direktor der Genfer Taubstummenschule. Er war Mitbegründer des Genfer Gehörlosenvereins und dessen tätiger Mitarbeiter, indem er den Gehörlosen Vorträge hielt und u. a. Lichtbilder vorführte mit begleitendem Text auf Glasbildern. Darüber hinaus war er großer Förderer der Gehörlosen-Wohlfahrt in der welschen Schweiz, die er im Vorstand des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme als Mitglied vertrat. Vorübergehend war er auch Mitglied des Stiftungsrates Taubstummenheim Uetendorf. Als Gelehrter dozierte er an der Genfer Hochschule französische Sprache und Schrifttum. — Ehre seinem Andenken!

Lebenskundliches

Wochenende der gehörlosen Gewerbeschüler

Am Samstag, den 15. November, um drei Uhr, trafen wir uns im Aarauer Bahnhof. Fräulein Gallmann, die Zentralsekretärin des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe, empfing uns freundlich. Dann führte sie uns zum Postauto. Die Fürsorgerin von Bern, Fräulein Stettbacher, kam auch. Das Postauto fuhr ein wenig durch die Stadt Aarau und dann nach Küttigen. Der freundliche Hausvater vom Herzberg kam mit dem VW-Bus nach Küttigen. Er begrüßte uns. Einige, die zu faul waren, um hinaufzusteigen, durften mit dem VW-Bus fahren. Die andern gingen zu Fuß. Der Weg war steinig, trotzdem war er nicht schlecht. Als wir im Herzberg ankamen, wechselten wir zuerst die Schuhe. Dann zeigten uns Fräulein Gallmann und Fräulein Stettbacher die Schlafzimmer. Jedes Zimmer besitzt vier Betten. Jetzt hatten alle ein Bett. Wir waren zufrieden. Fräulein Stettbacher sagte zu uns: «Ihr dürft Euch fühlen wie daheim.»

Im Haus hat es eine gute Küche, eine Bibliothek, einen kleinen und einen großen Spielraum. Auch den Rauchern stand ein freundliches Zimmer zur Verfügung.

Da kamen Herr Walther, Herr Lichtsteiner und Herr Doktor Harnik. Die Begrüßung war sehr freundlich. Nach dem Zvieri hatte Herr Doktor Harnik einen Vortrag. Er sprach über das Thema: «Du und das andere Geschlecht». Als er mit dem Vortrag zu Ende war, zeigte er uns einen Film, der zum Thema paßte.

Nachher war das Nachtessen bereit. Die Köchin hatte sehr gut gekocht. Sie heißt Fräulein Hansen. Sie ist eine Studentin aus Deutschland. Fräulein Gallmann sagte: «Diesmal dürfen sechs Burschen beim Abtrocknen helfen.»

Später durften die Schülerinnen und Schüler Doktor Harnik fragen über das Thema, wenn wir etwas nicht verstanden hatten. Er erklärte uns ganz ausgezeichnet wie ein Lehrer. Er war früher ein Kinderarzt. Jetzt ist er Ehe- und Jugendberater. Leider mußte er um acht Uhr wieder nach Hause fahren. Wir verabschiedeten uns von ihm und dankten ihm herzlich. Er hatte sich sehr viel Mühe gegeben, um deutlich zu sprechen. Nachher machten wir Gesellschaftsspiele bis um halb zehn Uhr. Es war lustig. Die Zeit verging zu rasch. Fräulein Gallmann gab uns ein Bettmümpfeli und sagte: «Jetzt ist es Zeit, ins Bett zu gehen.» Alle gehorchten sehr gut wie brave Hunde.

Am Sonntag standen die Katholiken schon um ein Viertel nach sechs Uhr auf. Sie fuhren mit dem VW-Bus und dem Auto von Herrn Walther nach Aarau. Dort gingen sie in die Kirche.

Die Reformierten standen erst eine halbe Stunde später auf. Herr Pfarrer Frei von Turgi kam in den Herzberg und predigte uns. Er sprach über: «Einer ist unser Meister, Christus». Nach der Predigt aßen wir das Frühstück. Fräulein Stettbacher lud fünf Mädchen freundlich zum Abtrocknen ein. Die Mädchen halfen tapfer und flink.

Um neun Uhr hatte Herr Lichtsteiner einen Vortrag. Er sprach weiter über das Thema: «Du und das andere Geschlecht». Nachher erzählte er noch eine Geschichte von Heinrich Federer.

Jetzt sagte Herr Walther: «Wir wollen noch an der frischen Luft sein.» Alle waren einverstanden und wechselten so rasch wie möglich die Schuhe, zogen

den Mantel an und waren bereit zum Spazierengehen. Leider war es draußen neblig und kalt. Wir spazierten durch den Wald. Der Weg war etwas naß, aber voll schöner farbiger Herbstblätter. Wir brauchten ein und eine halbe Stunde für den Weg. In dieser Zeit haben wir viel frische Herzbergerluft eingeatmet. Leider waren die Schuhe naß geworden. Glücklicherweise hatten alle warme Hausschuhe mitgenommen.

Nun spielten wir noch eine halbe Stunde bis zum Mittagessen. Es gab Suppe, Bratkartoffeln, Gemüse, Bratwurst und Vanillecreme. Es war herrlich. Aber es gab viel Geschirr zum Abtrocknen, darum hat Herr Walther gesagt: «Die Burschen sind wieder herzlich eingeladen zum Abtrocknen.»

Um zwei Uhr waren alle wieder pünktlich im Saal, wo wieder ein Vortrag von Herrn Walther stattfand. Er sprach weiter über das Thema: «Du und das andere Geschlecht». Dazu erzählte er eine Geschichte von Ramuz, «Liebe».

Leider war die Abschiedszeit schon da. Wir verabschiedeten uns von der Familie Wieser und dankten herzlich, weil sie mit uns ganz lieb und freundlich war. Auch Fräulein Gallmann, Fräulein Stettbacher, Herrn Walther und Herrn Lichtsteiner dankten wir für alles. Sie hatten sich um uns sehr viel Mühe gegeben. Ganz besonders aber wollen wir dem lieben Gott und Herrn Jesus danken, sie hüten uns gut vor Gefahr.

Gesund und fröhlich konnten wir die Rückfahrt antreten. Dieses Wochenende war für uns sehr interessant. Ruth Wälti

Wünsche Dir zu Weihnachten Bücher, die Du verstehst

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein:

«Heidi», nach Johanna Spyri, bearbeitet von Peter Pachlatko, Taubstummenlehrer; Zeichnungen von Dr. Hans Witzig. Gebunden Fr. 4.-, Karton Fr. 2.-, größere Bezüge (für Vereine) Rabatt. Bestellungen an Ernst Reinhardt Verlag, Basel.

«Zum Sehen geboren.» Gedichtsammlung für jeden Anlaß, Trost- und Freudenspender für den Alltag. Mit Scherenschnitten von Anna Elisabeth Marti. Preis Fr. 2.60, bei 20 Expl. je Fr. 2.40. Bestellungen an Taubstummenanstalt Wabern.

«Vom This, der doch etwas wird.» Nach Johanna Spyri, bearbeitet von Erwin Pachlatko, Vorsteher der Taubstummenanstalt Riehen. Preis 60 Rappen. Bestellungen an Taubstummenanstalt Wabern.

Wundersame Geschichte

Meine Schwester Erna hat sie mir erzählt. Sie handelt von ihren beiden Knaben René und Gérard und von dem Kätzlein «Kleinmuggli».

René hatte einen Unfall. Sein Ellbogen war ausgehängt. In der ersten Nacht hatte er keine Ruhe. Er konnte gar nicht schlafen wegen heftiger Schmerzen. Da weckte Kleinmuggli, die auf einem Stuhl neben Ernas Bett saß, meine Schwester. Sie miaute so laut. Da mußte Erna aus dem Bett steigen. Blitzschnell sprang Kleinmuggli in das Schlafzimmer zu René. Warum? Seine

Bettdecke lag auf dem Boden. Erna hob sie auf und deckte das Bett. Kleinmuggli war zufrieden, und Erna legte sich wieder zur Ruhe.

Etwas später! Kleinmuggli miaute Erna zum zweiten Mal aus dem Bett. Ach, schon wieder aufstehen! Erna ging zu René. Der sagte zu ihr: «Mammi, ich habe Durst, bitte gib mir etwas zu trinken!» Es war ihm schlecht. Alles wieder in Ordnung, Erna ging wieder in das Bett.

Zum dritten Mal weckte Kleinmuggli die arme Erna. «Was ist nun schon wieder los?» Kleinmuggli sprang schnell in das andere Schlafzimmer an das Bett von Gérard. Warum? Seine Bettdecke war auch auf den Boden gefallen. Erna brachte die Sache in Ordnung.

Erna und ich mußten so lachen über die Geschichte! Wir frugen: Wieso weiß Kleinmuggli alles, was zu tun ist? Wer sagt es ihm? Er weiß es einfach. Er hat einen scharfen Verstand wie ein kluger Hund. Wir sind ihm dankbar für seine Hilfe.

Rosa Heizmann

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Gedanken zur Weihnacht

In wenigen Tagen ist Weihnachten. Dann werden wir wieder die uralte Botschaft vom Kindlein in der Krippe zu Bethlehem vernehmen. So verschieden wir Menschen veranlagt sind, so verschieden werden wir diese Botschaft auch aufnehmen. Für die einen ist sie vielleicht nur noch ein Märchen, das nicht mehr recht in unsere aufgeklärte Welt paßt. Man freut sich wohl auf Weihnachten, auf den Festbetrieb mit seinem Drum und Dran. Aber einen innern Gehalt und Gewinn erwartet man von ihr nicht. Für viele andere aber bleibt Weihnachten doch das Fest echter, wahrer Freude. Freude empfangen, Freude bereiten ist der tiefere Sinn dieses Festes. Die Botschaft des Engels: «Fürchtet Euch nicht, denn ich verkündige Euch eine große Freude, die allem Volk zuteil werden soll: Heute ist Euch in der Stadt Davids ein Retter geboren», gibt heute nach bald zweitausend Jahren noch Millionen von Menschen neue Hoffnung und neuen Mut. Man kann niemand zwingen, zu glauben, was in Bethlehem geschah und was uns aus jener Zeit berichtet wird. Doch wer mit offenem Herzen und ernstem Sinn hinhorcht, wird zugeben müssen, daß eine große, geheimnisvolle Kraft von dieser Botschaft ausgeht. Wer sich aber für zu gescheit hält, darauf zu hören, ist arm, sehr arm geworden.